

Rachael Gunn: Olympiasiegerin zwischen Ruhm und Shitstorm

Die australische Breakdancerin Rachael Gunn äußert sich enttäuscht über den Online-Hass nach ihren Olympischen Auftritten.

Rachael Gunn und der Schatten des Hasses: Eine Reflexion über soziale Medien und Sport

Die Diskrepanz zwischen dem Glanz des Sports und der Realität im digitalen Raum wird durch die australische Breakdancerin Rachael Gunn besonders deutlich. Nach ihrer beeindruckenden Darbietung bei den Olympischen Spielen in Paris, wo sie in der neu eingeführten Disziplin des Breakings für Furore sorgte, hat Gunn nun offen über die negativen Reaktionen gesprochen, die sie im Internet erfahren musste.

Ein unerwarteter Wendepunkt

Gunn, die in ihrer Freizeit als Wissenschaftlerin arbeitet und Vorlesungen hält, war während des Wettbewerbs unermüdlich und bereitete sich mit voller Hingabe auf das Ereignis vor. „Ich habe mir den Hintern aufgerissen, um mich auf die Olympischen Spiele vorzubereiten,“ sagte sie in einem emotionalen Instagram-Video. Diese Art von Engagement, das viele ihrer Unterstützer bewunderten, wandelte sich jedoch schnell in Enttäuschung, als sie mit Hasskommentaren konfrontiert wurde.

Der schockierende Online-Hass

Ebenso bemerkenswert wie Gunns Leistungen in der Arena waren einige der Reaktionen, die sie in den sozialen Medien erlebte. „Die Reaktionen waren ziemlich verheerend“, so die 36-Jährige. Besonders niederschmetternd war für sie, dass ihre darstellerische Leichtigkeit und der spielerische Stil als Anlass für Spott genutzt wurden. Fehlinformationen über ihre Auftrittsmethode breiteten sich online aus und trugen zur negativen Stimmung bei.

Umgang mit Kritik und Unterstützung der Community

Ein positiver Lichtblick in dieser Situation kam von der australischen Olympia-Teamorganisation (AOC), die eine anonyme Online-Petition, die Gunn angegriffen hatte, als „ärgerlich, irreführend und schikanierend“ bezeichnete. Sie wiesen darauf hin, dass Gunn eine talentierte Athletin ist, die sich dem Wettbewerb mit Respekt und Hingabe genähert hat.

Die Bedeutung des Dialogs über Online-Verhalten

Gunns Erfahrungen werfen ein Licht auf ein wachsendes Problem im Sport und in der Gesellschaft insgesamt: den Einfluss von sozialen Medien auf die Wahrnehmung von Athleten. Ihre Enttäuschung verdeutlicht die Herausforderungen, die Sportler heutzutage meistern müssen, nicht nur im physischen Wettkampf, sondern auch im digitalen Raum. Der Dialog über Respekt und Fairness im Internet ist notwendiger denn je.

Ein Aufruf zur Unterstützung

Abschließend möchte Gunn in ihrer Botschaft nicht nur ihre Liebe zum Sport unterstreichen, sondern auch ein Plädoyer für mehr Menschlichkeit in der Online-Interaktion aussprechen. „Mir war nicht klar, dass das auch die Tür zu so viel Hass öffnen

würde,“ sagt sie. Ihre Geschichte ermutigt die Community, über die Art und Weise nachzudenken, wie wir andere im Netz behandeln, und bietet eine Gelegenheit zur Reflexion über Veränderungen, die notwendig sind, um eine unterstützende und respektvolle Umfeld für Athleten und Künstler zu schaffen.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de